

# Sommersekunden

Von midnightinyoureyes

1.

„Meine Fresse, wie kann deine Schwester schon sechzehn werden?“, fragte Boris mit einem tiefen Seufzer und ließ sich neben Yuriy auf die Couch fallen. Yuriy gab nur ein wenig aussagekräftiges Summen von sich und glich weiter Rechnungen mit den Controllinglisten ab. Er hatte Arbeit mitgenommen, weil sie erledigt werden musste, er aber aus dem Büro hatte raus wollen. Vielleicht war Urlaub wieder einmal angesagt, wenn diese ganzen Jahresberichte endlich erledigt waren.

Boris' Hand glitt über seinen Arm hinab auf seinen nackten Oberschenkel und blieb dort liegen. Yuriy trug nur eines von Boris' Shirts und Boxershorts, weil es warm war. Er kratzte sich mit der stumpfen Seite des Bleistifts am Kinn und dachte darüber nach, dass die Sonne bald wieder seine Sommersprossen herausbringen würde. Neben ihm schlief Adhara, die eigentlich nicht aufs Sofa durfte, aber seinen Moment der Schwäche ausgenutzt hatte, um ihn mit ihren großen Augen so kummervoll anzusehen, dass er es nicht über das Herz gebracht hatte, sie hinunterzuwerfen. Und er musste zugeben, dass ihr Rücken eine brauchbare Ablagefläche für seine Unterlagen war.

„Was schenken wir ihr?“, überlegte Boris und legte den Kopf in den Nacken, um gedankenvoll an die Decke zu starren. „Man wird nur einmal sechzehn.“

Yuriy blinzelte und sah ihn an. „Als du sechzehn geworden bist, habt ihr euch einfach volllaufen lassen und wir haben einen Stuhl geklaut.“

„Das war ein toller Stuhl“, sinnierte Boris, „ich frage mich, wo der jetzt ist.“

„Der ist beim Umzug draufgegangen“, sagte Yuriy, „und es war deine Schuld, also schau jetzt nicht so traurig drein. Als Seryoscha sechzehn geworden ist, habt ihr euch auch volllaufen lassen und du hast eine Prügelei angezettelt.“

„Das war ein toller Abend“, sagte Boris glücklich.

Yuriy starrte ihn an. „Als Vanya sechzehn geworden ist, waren alle so high, dass Sergeij einen Boomerang geworfen hat, um zwanzig Minuten lang zu warten, bis er wieder zurück kommt.“

„Und dabei war's eine Kartoffel“, sagte Boris weiterhin selig. „Und du warst so high, dass du über dein Müsli geblasen hast, damit es nicht zu heiß ist. Wir hätten zu deinem Geburtstag auch was rauchen sollen, aber du wolltest ja unbedingt lieber im Park Sterneschauen gehen.“

„Wo ihr euch dann auch volllaufen habt lassen und der Lenin-Statue ein Schnurrbart aufgeklebt wurde“, sagte Yuriy. „Ich bin mir nicht sicher, ob das eine Wiederholung wert ist.“

„Komm schon“, sagte Boris, „sie ist unser Baby. Es ist besser, wenn sie den Scheiß

unter Aufsicht von verantwortungsvollen Erwachsenen-“

„Ha!“, sagte Yuriy.

Er bekam dafür einen Ellbogen in die Rippen. „Ich meine Sergeij. Und vielleicht Mathilda, wenn die mitkommen will. Komm schon. Wir haben seit Ewigkeiten nicht mehr richtig die Sau rausgelassen.“

Yuriy zog eine Augenbraue in die Höhe. „Borya, du bist erst vor drei Tagen stockbesoffen mit Kai heimgekommen und hattest nichts außer seiner Krawatte und deiner Unterhose an. Und Kai war sowieso komplett hinüber.“

„So schlimm war’s nicht.“

Die zweite Augenbraue wurde in die Höhe gezogen. „Er hat mir an die Nase gegriffen und ‚Ich bin der Meister Eder zu deinem Pumuckl‘ gehaucht, als ich ihn ins Bett gebracht habe.“

„Und du hast mich dafür in der Badewanne schlafen lassen, du Arsch“, sagte Boris empört, „das hab ich gestern noch im Rücken gespürt! Dabei hätte das genauso gut Kais Schuld sein können!“

„Wir wissen beide, dass das deine Schuld war. Und Pumuckl war Ivans Schuld.“

„Was muss der auch obskure deutsche Serien ausgraben!“

„Ja genau. Ivan ist schuld.“

„Oder die Deutschen mit ihren Serien.“

„Wir können nicht immer alles auf die Deutschen schieben. Das hat sowas Zaristisches.“

Sie schwiegen einen Moment. Yuriy konnte sich zunehmend nicht mehr auf seine Listen konzentrieren und rieb sich über die Brauen. Boris streichelte seinen Arm, lehnte sich näher an ihn heran und sagte: „Jedenfalls, wenn du das nicht willst, dann frag sie doch einfach, was sie machen will.“

„Ist das nicht ein bisschen zu einfach?“, zweifelte Yuriy.

Boris drehte sein Gesicht zu sich und drückte einen Kuss auf seinen Mundwinkel. „Es muss nicht immer alles schwierig sein, Yura.“

2.

„Sie will auf ein Konzert“, sagte Natalija, als er sie beim nächsten Sonntagsessen beiseite nahm und fragte. Er stand neben ihr im Garten, während sie rauchte. Gemeinsam sahen sie den Apfelbaum an, der sich unter der Last der Äpfel bog. Es war friedlich. Es war immer noch, selbst nach mehreren Jahren, seltsam, mit seiner Mutter so beisammen zu stehen.

Bei ihren Worten hob er eine Braue und sah sie von der Seite aus an. „Was für eines?“ Natalija zuckte mit den Achseln und wischte sich eine Strähne aus dem Gesicht. Sie hatte bereits die ersten silbrigen Haare bekommen, färbte sie aber nicht. Yuriy fragte sich, ob es dazu noch kommen würde. „Irgendeine Rockband. Du musst sie selber fragen. Ich bin jedenfalls viel zu alt dafür, Pjotr weigert sich und ohne Begleitung lasse ich sie nicht gehen.“

„Nicht?“

„Einem Mädchen in dem Alter“, murmelte sie und nahm noch einen tiefen Zug, „kann viel passieren.“

Vor einem Jahr hätte Yuriy an dieser Stelle noch mit feinem, rasiermesserscharfem Lächeln bemerkt, dass man dazu kein Mädchen sein musste. Aber nun schwieg er und nahm die Zigarette entgegen, als sie sie ihm für einen Zug anbot. Er machte einen, dann reichte er sie zurück. Noch immer rauchte er geradezu minimal, um seinen Körper so fit zu halten wie möglich, aber manchmal hatte er eben Lust.

„Rockband“, wiederholte er nachdenklich, „naja. Damit kann man arbeiten.“

Sie schweigen einen weiteren Moment. Dann aschte Natalija in den zweckentfremdeten Becher neben sich am Fensterbrett und bückte sich, um Adhara hinter den Ohren zu kraulen, die bis zu diesem Moment zu Yuriys Füßen in der Sonne gedöst hatte.

„Ich glaube, es gibt wen, den sie mag“, sagte sie dabei, die Hände in Adharas Fell vergraben, die vertrauensvoll den schweren Kopf auf ihr Knie legte und sie mit ihren seelenvollen Augen anblickte. „Aber uns verrät sie nichts.“

„Vielleicht ist es auch nichts“, sagte Yuriy und sah zu, wie sie weiter Adhara streichelte. Sie liebte die Hündin wie ein Enkelkind. Vielleicht wusste sie, dass es das nächste war, was sie in diese Richtung bekommen würde - auch wenn Yuriy nie offen mit ihr darüber gesprochen hatte, wie sein Verhältnis zu Boris (und Kai) war. Manche Dinge blieben in Russland besser unausgesprochen.

Natalija blickte auf und sah ihn mit ihren dunklen Augen an. Dann lächelte sie und drückte einen Kuss auf Adharas Kopf. „Fragst du sie trotzdem für mich danach? Dir verrät sie Dinge, die sie mir nie sagen würde.“

*Weil ich sie nicht danach frage, sondern warte, bis sie es von selber sagt*, dachte Yuriy. Er sah auf das rote Haar und das Lächeln seiner Mutter - erneut herzlich, aufgewärmt durch Jahre eines neuen Lebens, das gut zu ihr gewesen war. Sie spielte mit Adhara wie ein junges Mädchen und lachte, als die Hündin sich schließlich nicht mehr beherrschen konnte und mit wedelndem Schwanz die Vorderpfoten auf ihre Schultern legte, um ihr über das Gesicht zu lecken. Natalija legte die Arme um ihren Hals und hielt sie fest. Ihre Arme waren in den letzten Jahren stark geworden. Yuriy biss sich auf die Lippen und sah in den Himmel.

„Ich warte, ob sie es von selbst sagt“, erwiderte er dann schließlich. „Aber das ist doch nicht so wichtig.“

„Ich würde gerne wissen, wenn es jemanden gibt, der meine Kinder auf eine bestimmte Weise glücklich macht“, sagte Natalija nach einer kurzen, prägnanten Pause und blickte erneut zu ihm hinauf. „Alleine schon, um ihnen sagen zu können, dass es mir vollkommen egal ist, wen sie heimbringen, solange diese Person gut zu ihnen ist.“

„So einfach ist es oft nicht“, sagte Yuriy ruhig, der genauso zwischen den Zeilen kommunizieren konnte wie sie.

Natalija lächelte warm und mit einem Hauch von Schwermut. Sie drückte Adhara an sich wie ein Kind und schmiegte die Wange in ihr Fell, ehe sie die Augen schloss und sagte: „Es muss aber auch nicht immer schwierig sein.“

### 3.

Letzten Endes waren es Kai und Sergeij, mit denen er tatsächlich so etwas wie einen Plan aufstellen konnte. Ivan war in der Hinsicht zu nichts zu gebrauchen, besonders in Kombination mit Boris, nachdem beide die Tendenz dazu hatten, Feiern zu planen, die vollkommen aus dem Ruder gerieten. Aber auch Mathilda gesellte sich dazu, was Yuriy gerne zuließ, nachdem sie nun seit ein paar Wochen offizielles Mitglied des Rudels war und so etwas wie Hausverstand besaß, was beileibe nicht von allen gesagt werden konnte.

„Also zuerst Mittagessen bei euren Eltern“, sagte Kai, der sich mit glitzernden Augen aus gegebenem Anlass in die Erstellung einer Power-Point-Präsentation geworfen hatte und sie nun damit quälte, indem er sie an eine der weißen Wohnzimmerwände projiziert hatte und mit einem Laserpointer davor stand.

„Ich habe Angst“, stellte Sergeij fest, „da sind fixe Zeitintervalle eingetragen.“  
„Ist das immer so bei euch?“, fragte Mathilda mit einer Mischung aus Bewunderung und nackter Furcht.

„Es gibt auch noch einen Piechart“, sagte Kai immer noch mit eigenartigem Glitzern in den Augen. „Und eine Saldenliste.“

„Mmmmmh, Saldenlisten“, sagte Yuriy und sie warfen sich über den Konferenztisch, der wirklich eigentlich nur der freigeräumte Wohnzimmertisch war, einen glühenden Blick zu.

Sergeij wechselte einen Blick zwischen ihnen hin und her. „Ihr verdient euch“, beschloss er dann, „ihr seid beide wahnsinnig. Wir reden hier über die Geburtstagsfeier einer Sechzehnjährigen.“

„Geburtstagsfeiern planen ist wie Meetings planen“, sagte Kai, ohne die Miene zu verziehen, „und Meetings sind Krieg.“

„Du findest das aber schon auch wahnsinnig, oder?“, wollte Sergeij an Yuriy gewandt wissen.

„Er hatte mich bei den Saldenlisten und den Zeitintervallen“, sagte Yuriy.

Sergeij richtete die Augen himmelwärts. „Ja, was habe ich mir auch anderes gedacht. Bitte, macht einfach weiter.“

„Wie ich also schon sagte, bevor man mich unterbrochen hat“, fuhr Kai fort und deutete mit dem Laserpointer auf den entsprechenden Punkt der Folie, „Mittagessen um 12:00 bei euren Eltern, dafür sind zwei Stunden vorgesehen. Abfahrt 14:00, ich hole euch mit dem Auto ab. Im Idealfall brauchen wir 45 Minuten vom Haus eurer Eltern zum Strogino.“

„Strogino?“, fragte Mathilda ein wenig hilflos, was durchaus berechtigt war, nachdem Moskau wesentlich größer war als die Städte, an die sie gewohnt war und sie bei weitem noch nicht alles davon gesehen hatte.

Sergeij nahm ihre Hand und drückte einen Kuss auf ihre Handknöchel. „Sie meinen einen Strand am Ufer des Strogino. Es ist nett dort, man kann echt viele Sachen machen.“

„Sina liebt schwimmen“, sagte Yuriy.

„Ich habe eine Stunde eingerechnet, weil wir Kitsu-Chans Freundin noch aufgabeln müssen, Ankunft ist also etwa um 15:00“, nahm Kai seine Ausführungen wieder auf, „Yura, du siehst zu, dass Sina ihre Schwimmsachen mit hat, ich nehme unser Zeug und die Idioten mit.“

„Mit Idioten ist vor allem Boris gemeint“, erklärte Sergeij an Mathilda gewandt.

Diese runzelte die Stirn und blickte zu Yuriy und Kai. „Aber seid ihr nicht alle drei...?“

„Schon“, sagte Kai, „aber das hält doch Boris nicht dabei auf, ein Idiot zu sein.“ Er wartete auf weitere Einwände, aber Mathilda schien sich nur mühsam ein Lachen zu verkneifen und nickte so ernst wie möglich. Kai nickte zurück, unterdrückte selbst ein Lächeln und fuhr sich durch die Haare, ehe er sich wieder der Präsentation zuwandte und eine neue Folie einblendete. „Der Aufenthalt am Strogino ist bis 18:00 geplant.“ Er schaltete das angekündigte Piechart ein und Mathilda lachte, als sich herausstellte, dass es sich tatsächlich um eine Torte handelte, bei der Kai berechnet hatte, wieviele Stücke jeder bekam. „Kuchen für Sina und Bemühen um ein halbwegs gelungenes Geburtstagsständchen. Danach Rückfahrt zu uns, Ankunft um 18:30, dann duschen, herrichten, umziehen. Ab 19:30 wird vorgeglüht und zu Abend gegessen.“

„Ist es verantwortungsvoll, mit zwei Teenagern vorzuglühen?“, fragte Mathilda zweifelnd.

„Bier und Cider für die Kids zum Ausprobieren, das harte Zeug für uns“, sagte Sergeij,

„der einzige Punkt, bei dem wir uns alle einig waren, war, dass wir kein Konzert mit Teenagern nüchtern erleben wollen. Außer Yura, der trinkt nichts, aber das ist echt sein eigenes Problem.“

„Jedenfalls ist es ab spätestens 20:30 Yuras Verantwortung, uns alle zum Club zu bringen“, sagte Kai und blendete eine Folie mit der entsprechenden Adresse ein. „Das ist glücklicherweise nur 20 Minuten mit der Metro von uns entfernt, weshalb wir vor 21:00 dort aufschlagen sollten, womit wir pünktlich zur ersten Vorband dort sein sollten. Ab dann möge Gott unseren Seelen gnädig sein. Danke für eure Aufmerksamkeit.“

Er schaltete zur letzten Folie, die einfach nur sein Firmenlogo zeigte, das sich langsam um sich selbst drehte und verbeugte sich, während Yuriy mit einem Anfall jugendlicher Verliebtheit, Mathilda unfassbar amüsiert und Sergeij mit einem Ausdruck der Resignation klatschten.

„Wo ist meine Saldenliste?“, wollte Yuriy dann wissen.

Kai schenkte ihm einen weiteren glühenden Blick. „Die gibt’s später im privaten Rahmen.“

„Ginge das nicht alles ein bisschen einfacher?“, wunderte sich Mathilda laut.

Sergeij legte einen Arm um sie. „Solnyschko“, sagte er liebevoll, „in diesem Irrenhaus geht das im Gegenteil noch *viel* schwieriger.“

4.

„Wie findest du Katja?“, fragte Sina und ließ sich neben Yuriy fallen, der gerade damit beschäftigt war, sich von Boris von oben bis unten mit Sonnencreme beschmieren zu lassen wie ein Schnitzel, das paniert wurde. Er blinzelte sie über den Rand seiner Sonnenbrille an und senkte das Buch, dann sah er hinüber zu dem Mädchen, das Sina mitgebracht hatte und das gerade mit Ivan und Kai Volleyball spielte. Sie war etwas kleiner als Sina, die genauso lang und dünn geworden war, wie er es in diesem Alter gewesen war, aber kräftig und braungebrannt mit einem blitzenden Lächeln und gutmütigem Humor.

Er sah zurück zu Sina und bot an: „Sie geht mir nicht auf die Nerven.“

Sina rollte mit den Augen. „Danke für nichts! Boryaaaaaaa.“

Boris stupste sie mit dem Fuß an, weil er die Hände voller Sonnencreme hatte, besah sich Katja eine Weile und sagte: „Stabile Titten.“

Yuriy rieb sich die Nasenwurzel. „Warum bist du so?“

„Kindheitstrauma“, sagte Boris feixend und glitt mit den Fingerspitzen über die Sommersprossen auf Yuriys Armen. „Außerdem war’s das, was deine Schwester hören wollte. Oder?“

Sina war brandrot geworden und es hatte vermutlich nichts mit der Sonne zu tun. „Gar nicht!“

„Bist du verknallt in die Kleine?“, wollte Boris mit dem üblichen Taktgefühl wissen.

„Nein!“, stammelte Sina, „Ich mag sie nur! Sie ist cool - sie geht Bogenschießen! Und sie spricht drei Sprachen und mag Anime!“

„Scheiß Überfliegerweeps“, sagte Boris, woraufhin Yuriy ihn ohne hinzusehen gegen die Schulter schlug und dann umblätterte. Er sah wieder auf, als er Mathildas sanft-melodisches, aber kräftiges Lachen hörte, und lächelte selbst, als er sah, wie Sergeij ihr wieder auf das Kiteboard half, von dem es sie scheinbar heruntergefegt hatte.

„Ich glaub, das ist gut so“, sagte Boris und streichelte Yuriys Nacken auf eine Weise, die sagte, dass er ihn gerade am liebsten küssen wollte und nicht konnte. Yuriy drückte seine Hand und wurde mit einem Augenzwinkern belohnt, dann warf Boris

Sina die Sonnencreme zu.

„Hier“, sagte er, „geh' rüber und frag' sie, ob sie dich einschmiert. Geht nichts über ein bisschen emotional und sexuell aufgeladenes Auftragen von Sonnencreme.“

„Du bist furchtbar!“, regte Sina sich immer noch krebsrot auf, dann deutete sie auf Yuriy. „Du hast echt miesen Geschmack!“

„Wem sagst du das“, sagte Yuriy mit einem tiefen Seufzer, „aber Liebe macht halt farbenblind und wenn man sich davon wieder erholt hat, ist es schon zu spät. Dann hat man gemeinsame Mietverträge und Haustiere und eine Auflösung wäre viel zu anstrengend.“

„He“, sagte Boris empört, „du bist einfach nur viel zu nutzlos, um brauchbar für irgendwelche Tipps in die Richtung zu sein, ich gebe hier mein Bestes!“

„Das Beste ist nicht gut genug“, sagte Sina mit Grabesmiene. Aber sie gab sowohl ihm als auch Yuriy einen Kuss auf die Wange, als sie aufstand und hinüber zum Volleyballfeld rannte.

Yuriy sah ihr kopfschüttelnd hinterher. „Ich bin froh, dass ich nicht mehr sechzehn bin“, stellte er fest, „in dem Alter ist einfach alles so unfassbar schwierig und alles sofort ein Drama.“

Boris summte und streckte sich. „Nicht, wenn man Leute hat, die einem zeigen, dass es gar nicht so schwierig sein muss. Leg' jetzt endlich den blöden Lermontov weg und geh' schwimmen mit mir. Ich warte seit einer Stunde auf eine Gelegenheit, dich unauffällig zu befummeln.“

5.

Sina kam zu ihm, als er sich für ein paar ruhigere Minuten und eine Zigarette hinaus auf die Straße vor den Club gestohlen hatte. Sie war atemlos, ihr ganzes verschwitztes Gesicht bestäubt mit goldenem Glitzer, der auch in ihren roten Haaren funkelte. Langsam wuchs sie heraus aus den fuchsigem Zügen, die sie gehabt hatte, als er sie das erste Mal gesehen hatte. Aber sie hatte noch kein Gefühl für diesen Körper, der ihr über den Kopf wuchs, und versuchte sich unter seinen Arm zu quetschen wie jemand, der fünf Zentimeter kleiner war, als sie es eigentlich war. Yuriy kam ihr ergeben entgegen und sortierte seine Gliedmaßen um sie herum, bis sie den Kopf gegen seine Schulter legen konnte. Immer wieder öffnete sich neben ihnen die Tür des Clubs und ließ jemanden hinein und hinaus, sodass in regelmäßigen Abständen die dumpfe Basslinie des momentanen Gigs über sie wusch. Yuriy rauchte und dachte an seine Mutter, dann dachte er an viele, viele ungefeierte Geburtstage und seinen eigenen Sechzehnten, und er dachte an die Sterne, die Sterne.

Er strich über die glitzerbedeckten Haare seiner Schwester. „Hast du Spaß?“

„Sehr“, sagte Sina und lachte, „auch wenn ich glaube, dass Boris und Kai gerade an der Bar um die Wette shotten und das vielleicht nicht so gut ist.“

„Das ist keine Wette“, sagte Yuriy, „wir wissen genau, wie das ausgehen wird.“ Er seufzte und nahm noch einen Zug. „Ich kümmere mich darum.“

„Okay“, sagte Sina, dann atmete sie tief ein und aus wie jemand, der etwas sagen wollte und nicht wusste, wie. Er wartete und beobachtete dabei den Verkehr, der um diese Zeit und in dieser Ecke der Stadt recht überschaubar war.

Sina kaute an einem mit gesplittetem schwarzen Nagellack bedeckten Fingernagel, bis Yuriy ihre Hand wegschlug, dann sagte sie sehr unvermittelt: „Ich weiß nicht, ob ich Katja auf die Art mag oder nicht. Wie weiß man sowas? Wie hast du das gewusst?“

Yuriy dachte einen Moment lang nach. „Bei Boris war es nie eine Frage“, sagte er dann langsam, „ich hab nur nicht gewusst, dass ich es so haben will wie jetzt, bis er es

angesprochen hat. Und nachdem ich das mit ihm aussortiert habe, habe ich halt gemerkt, dass es mir mit Kai ähnlich geht und ich mehr will als Freundschaft.“ Er schluckte herunter, dass es dann noch einmal sehr schwierig für alle Beteiligten gewesen war, sein mangelndes Interesse an Sex in das ganze Gefüge einzugliedern und vieles erst nach Prügeleien und heftigen Wortgefechten zusammengekommen war. Das Wurmfass musste man nicht jetzt aufmachen, wenn es für Sinaida vielleicht nicht einmal eine Rolle spielte.

Sina seufzte und kaute wieder an ihren Fingernägeln, ließ sie diesmal aber eigenständig sinken. „Erwachsen werden ist mühsam und schwierig.“

Yuriy summte und drückte einen Kuss auf ihren Scheitel. „Ja“, sagte er, „aber es kommen auch noch viele Sternstunden auf dich zu, viele Feste und viele neue Leute. Und dann wirst du sehen, dass es eigentlich ganz leicht sein kann.“

„Ich freu' mich drauf“, stellte Sina fest und Yuriy hatte einen erhebenden Moment lang das Gefühl, alles richtig mit ihr gemacht zu haben.

Sie lächelten einander an, dann löste Sina sich aus der Umarmung und fuhr sich mit beiden Händen durch die glitzernden Haare. Sie wirkte jung und sorglos und wild, sein Fuchsmädchen auf dem Weg dazu, ein Wolf zu werden. Es war genau so, wie es sein sollte.

„Lass uns wieder tanzen gehen“, sagte sie und Yuriy zertrat den Zigarettenrest unter seinem Schuh, dann ließ er sich von ihr in den Club ziehen, zurück zur Musik, zur Jugend, zum Lachen und den Menschen, die er liebte.